Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

55 (11.7.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 55. Durlach, Donnerstag den 11. Juli **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 11. Juli 1723 ist der klassische Prosaist Jean Francois Mormontel geboren.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

S. K. H. der Großherzog haben laut höchster Entschließung vom 1. d. Mts. gnädigst geruht, dem Entenfänger Hofjäger Johann Wenner zu Rintheim, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienste, die kleine goldene Civil-Verdienstmedaille zu verleihen.

Deutschland.

— Der franz. Bevollmächtigte de Clercq ist nach Berlin zurückgekehrt, um den Handelsvertrag mit Preußen, beziehentlich dem „deutschen Zollverein" zum Abschluß zu bringen, und der Minister v. d. Heydt hat den Mitgliedern des ständigen Ausschusses des deutschen Handelstages die Mittheilung gemacht, daß eine baldige volle Uebereinstimmung aller deutschen Regierungen zu erwarten sei, sodaß der alle deutschen Interessen wahrende Vertrag in nächster Zeit zum Abschluß gelangen werde.

— Am 16. Juni hat Graf Rechberg die Note beantwortet, mit welcher v. Thouvenel (vgl. weiter unten) der österreichisch-spanischen Vorschlag, durch Zusammenwirken den kathol. Mächte die weltliche Gewalt des Papstes definitiv sicher zu stellen, abgelehnt hat. Diese Antwort ist ein merkwürdiges Beispiel von Anbequemung an den Mächtigern. Der österreichische Minister des Auswärtigen hat in der ganzen franz. Note nur gelesen, daß Napoleon seine Truppen in Rom lassen will und er gibt seiner Freude über dieses Ergebniß der österreichisch-spanischen Anfrage den lebhaftesten Ausdruck. — Den ganzen Inhalt der Thouvenel'schen Depesche mit ihren zum Theil ironischen Wendungen hat man in Wien nicht verstanden oder nicht verstehen wollen.

— Der König von Preußen läßt sich im Laufe des Sommers in Königsberg krönen.

— Die von dem Kronprinzen von Preußen dem Festausschusse des Schützenfestes zu Gotha zugegangene Ehrengabe ist von dem Wunsche begleitet, daß das Fest das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Deutschen und die Waffentüchtigkeit der Nation fördern möge.

— In Berlin ist der Historienmaler Feliz Schadow im 43. Lebensjahr gestorben.

— Der Stader Zoll hat seine Endschaft erreicht. Selten ist ein so bedeutender Staatsakt so schnell und befriedigend abgeschlossen worden, wie Aufhebung des Brunshausener Elbzolls. Die sämmtlichen Gesandten der auswärtigen Staaten sind im Wesentlichen auf die hannover'schen Vorschläge eingegangen und haben am 20. Juni einstimmig den Vertrag, durch welchen jener lästige Zoll vom 1. Juli d. J. ab aufgehoben wird, vollzogen. Hannover erhält bekanntlich 3 Mill. Thlr. Entschädigung, von denen England 1 Mill., Hamburg 1 Mill., und die übrigen eingeladenen Staaten die 3. Mill. zahlen.

— Der preuß. Handelsminister hat die Kaufleute an den Ostseehäfen vor jeder Betheiligung an Kapereiunternehmungen, Zuführung von Kriegskontrebande und Beförderung von Depeschen während des nordamerikanischen Bürgerkrieges gewarnt.

— Der handelspolitische Bundesausschuß hat seinen Bericht über den Entwurf eines allgemeinen deutschen Maß- und Gewichtssystems erstattet. Er billigt denselben und empfiehlt dessen Einführung, worüber die Erklärungen der einzelnen Regierungen eingeholt werden sollen.

— Der Boden in der Umgegend von Magdeburg ist durch den ununterbrochenen Anbau von Zuckerrüben erschöpft worden, wahrscheinlich weil man versäumt hat, ihm gerade solche Stoffe zuzuführen, welche ihm durch die Rüben entzogen worden sind, also den Abgang aus den Zuckerfabriken. Dieser Umstand setzt die Zuckerfabrikanten in Verlegenheit und nöthigt sie, den Rübenbau in entfernteren Gegenden hervorzurufen. Der hochgesteigerte Preis des Bodens in Magdeburg wird dadurch sinken.

Saftige Lesefrüchte aus Nordamerika.

(Fortsetzung.)

Wer ein Amt hat, der stiehlt mehr als ihm zukommt, und stiehlt er kein Geld, so stiehlt er wenigstens die seinem Amt gehörende Zeit. Das Spiel griff in fürchterlichem Maß um sich und Hand in Hand damit jede Art von Prostitution. — In den Familien scheut man Kindersegen, und der Abscheu vor jeder regelmäßigen Lebensmühe ist riesig angewachsen. — Wir hatten die Krisis von 1857. Die Wuth, sich reich zu machen, sich reicher zu rechnen, sich noch viel reicher zu träumen, hatte eine Ueberschätzung aller Werthe herbeigeführt, die weder mit unsrer Produktionskraft, noch mit unserm Fleiße, mit der Zeitdauer unsrer Arbeiten und dem Durchschnittswerthe der Waaren in andern Ländern in irgend einem annähernd richtigen Verhältniß stand. Hand in Hand ging, unzertrennlich mit einander verbunden, der administrative Ruin mit dem Verfall der Geschäftsthätigkeit, mit der Entsittlichung der Individuen und Familien. Die Presse ist das treue Spiegelbild dieser Zeit. Sie glaubte an keine Thesen, sie kannte keine Wahrheit mehr. Je nach dem Interesse, welches sie verfolgte, färbte sie denselben Gegenstand weiß oder schwarz. Der Zweck mußte jedes Mittel heiligen, und war das Mittel widerspenstig, so wurde es maskirt oder gar durch Verschweigen aus dem Wege geschafft. Ob eine Thatsache wahr und ob es ehrbar nützlich sei, dieselbe zu kennen, das war nicht mehr die Frage, sondern ob sie in den Kram der Zeitungen tauge, ob sie pikant sei, der Lüsternheit des Publikums entspreche. Das war der Maßstab des Werthes. Darüber durfte die Ehre der Besten besudelt, das Herz der Jugend vergiftet, der Sinn des ganzen Volks verpestet werden. Die Presse hatte sich, gerade wie das souveräne Volk auch, die Willkür zum Gesetz gemacht und als höchste Doktrin galt der Satz: daß es für beide kein Verbrechen gebe, das Volk und die Presse hätten beide die Freiheit, selbst das Allerschlechteste straflos zu thun.

In diesen Stoßseufzern liegt nichts Uebertriebenes. Vor allen Dingen in der Presse spiegelt sich die Rohheit und Verwilderung der Amerikaner ab, leider auch vieler Deutschen, welche durch das Parteiwesen verderbt wurden. Ich gebe auf den folgenden Blättern dafür die Beweise. Von der Tonart, aus welcher die Presse spielt, möge folgende Probe zeugen. Sie ist eine Apostrophe gegen den Präsidenten des südlichen Bundes, Jefferson Davis, welcher ein Dekret an den Süden veröffentlicht hatte.

„Laß ab, alter Stänker, bist du verrückt? Mit Zorn und Verachtung haben wir den Schlachtruf deiner verrätherischen Seele vernommen. Wo waren Hanf und Henker, als du von Kriegführen sprachst, wo ist Futter für das Schwert und die Fackel deiner Arme? Schwert und Fackel!

— Der Erzherzog-Statthalter von Tyrol hat aus Schönbronn unterm 17. Juni an alle Bezirksämter in Tyrol einen Erlaß gerichtet, um sie aufzufordern, die Sammlung von Unterschriften zu einer Petition um Erhaltung der Glaubenseinheit und die Absendung einer Deputation zur Ueberreichung dieser Schrift an den Kaiser mit Nachdruck zu verhindern und die Bevölkerung mit Ruhe auf den richtigen Weg zu weisen. In gleicher Art sind die Bischöfe instruirt worden.

— Das Grab des Schriftstellers Rellstab auf dem Petri-Kirchhofe in Berlin ist mit einem Gedenksteine geschmückt worden. Es ist eine 6 Fuß hohe Granittafel, an deren oberer Hälfte das von Bildhauer Hagen trefflich ausgeführte Brustbild des Verewigten als Medaillon mit der Unterschrift angebracht ist: Ludwig Heinrich Rellstab, geb. den 13. April 1799, gest. den 28 Nov. 1860.

— Die hamburger Kaufmannschaft ist mit den Beschlüssen des heidelberger Handelstages nicht durchweg einverstanden und will besonders von der Aufhebung der hamburger Bankvaluta nichts wissen.

— Die 15. Versammlung thüringischer Landwirthe ist am 1. und 2. Juli in Rudolstadt abgehalten worden.

— Die 5. Provinzialsynode der deutsch-katholischen Gemeinden im südlichen und westlichen Deutschland ist am Johannistage zu Frankfurt a. M. gehalten worden, doch hatten von 80 dem Vereine angehörigen Gemeinden nur 16 Vertreter dazu abgeordnet. Die Berathung einer Verfassung; die Stellung der freireligiösen Stiftung in Offenbach zum Bunde, deren Folgen gerühmt wurden; der Beschluß, statt eines Bundesvorstandes wieder einen Bundesvorort zu ernennen; die Abhaltung der Synode im Jahre 1862 zu Berlin; die Weigerung, sich auf den Standpunkt eines Bekenntnisses zu stellen; der Religionsunterricht der Kinder, jedoch ohne zwangsweisen Besuch; die Benennung der religiösen Gebräuche und die Wahl des Dissident zum Organ des Bundes waren die Gegenstände, womit die Versammlung sich beschäftigte.

— Das bayerische Bier, daß in diesem Königreiche eine so große Rolle spielt, nimmt die Hälfte der Gerstenerndte des Landes, nämlich 1,200,000 Scheffel = 5,670,000 preuß. Scheffel und 50,000 bayer. Scheffel Hopfen in Anspruch. Der Werth dieser Stoffe wird auf 15 Mill. fl. geschätzt, wozu die Kosten der Bereitung mit 12,600,000 fl. und die Steuer mit 8 Mill. fl. hinzutreten. Nach den jetzigen Preisen wird dieses Quantum aber für etwa 50 Mill. fl. verkauft. Es gibt in Bayern 4858 Brauereien, welche zusammen 8,400,000 Eimer herstellen und diese werden fast ganz im Lande vertrunken. Die Ausfuhr bestand 1856 in nur 165,236 Eimern oder nicht ganz in 2 pCt. Darnach zu urtheilen, ist wohl viel von dem, was im Auslande als bayerisches Bier verschenkt wird, nicht von daher gekommen.

Frankreich.

Am 28. Mai thaten der Fürst Metternich und Herr Mon, der Vertreter Spaniens in Paris, einen gemeinschaftlichen Schritt, um ein Einvernehmen der katholischen Mächte über die Maßregeln hervorzurufen, welche in definitiver Weise die Aufrechthaltung der weltlichen Gewalt des heiligen Stuhles sichern könnten. Darauf antwortete Herr v. Thouvenel unterm 6. Juni, wie jetzt bekannt wird, im Wesentlichen Folgendes: Der Kaiser Napoleon beklage so schmerzlich, wie der Kaiser von Oesterreich und die Königin von Spanien den Angriff auf die päpstlichen Staaten und er habe sein Möglichstes gethan, um den üblen Folgen vollbrachter Thatsachen vorzubeugen. Die kaiserl. Regierung theile auch die tiefen Sympathien für das Oberhaupt der Kirche, auch werde sie gern zur Vereinfachung und Erleichterung der Lage beitragen, aber die Ansicht, daß der Kirchenstaat und die Stadt Rom ein Eigenthum todter Hand seien, welches der ganzen katholischen Christenheit gehöre — dieses System sei weder in irgend einem Recht begründet, noch sei es mit den Rechten verträglich, auf denen die Geschicke der übrigen Dynastien beruhen ꝛc. Die Note fragt schließlich mit einer Wendung, die wie Ironie aussieht, ob Frankreich vielleicht hoffen dürfe, daß Spanien und Oesterreich sich auf denselben Standpunkt stellen und daß ihre Sorge für den heiligen Stuhl jedes Sonderinteresse überwiegen werde? So lange hierüber keine Klarheit herrsche, könne an ein gemeinsames Handeln nicht gedacht werden.

— Der die Anerkennung des Königreichs Italien durch Frankreich betreffende Notenwechsel zwischen Paris und Turin ist jetzt veröffentlicht. Es heißt darin, der König Victor Emanuel habe an den Kaiser ein Schreiben gerichtet, welches die Anerkennung desselben als König von Italien begehre. Der Kaiser habe diese Mittheilung mit den Gefühlen des Wohlwollens aufgenommen, welche ihn für Italien beseelen, und er sei um so geneigter, ein neues Pfand dieses Gefühls zu geben, als eine längere Zurückhaltung irrthümliche Vermuthungen hervorrufen und als ein Anzeichen einer Politik gedeutet werden könnte, welche nicht die der kaiserl. Regierung sei. Allein die Regierung halte es zugleich für ihre Pflicht, hinzuzufügen, daß diese Anerkennung des bestehenden Zustandes keine Verbürgung desselben, noch die rückwirkende Billigung der Politik sei, deren Schauplatz die Halbinsel im vorigen Jahre gewesen sei. Noch weniger würde Italien eine Ermuthigung zu Unternehmungen darin finden dürfen, welche Konferenzen habe das kaiserl. Kabinet jede Solidarität mit Unternehmungen von sich gewiesen, welche geeignet wären, den Frieden Europa's zu stören. Indem es der Aufrechthaltung des Grundsatzes der Nichteinmischung treu bleibe, halte Frankreich zugleich an seinen Ansichten über die Folgen ähnlicher Unternehmungen fest. Das turiner Kabinet werde die Pflichten zu

---

Narr, hätte ich dich an Bord eines Schiffes, dein Nacken sollte die Stärke eines 18fädigen Stranges kennen lernen: Ich würde dich am Vordermast aufhängen, mit einer gelben Flagge vor dem Gesicht! Falscher Attila! Wisse, der erste Schuß von deiner Seite tödtet dich und die Golfstaaten. Für Verräther steht überall **mene tekel** an der Mauer. — Arbeiter in den Golfstaaten, wo seid ihr? Ist kein Gideon unter euch? Warum reden die Felsen nicht für euch? Erwacht, besteigt den Stump kühn und trotzig und ihr seid gerettet. Widersteht dem Teufel und er flieht vor euch!"

Die Zeitungspresse übt vorzugsweise in Nordamerika einen größeren Einfluß als anderswo; leider ist er zumeist nur im Parteiinteresse geltend gemacht worden. Nach der Zählung von 1860 lebten in der Union 31,641,977 Menschen. Die Zahl der täglich erscheinenden großen Blätter ertrug 450; wöchentlich erschienen 4263, monatlich und halbmonatlich 356, zusammen 5253 Zeitungen und Zeitschriften. Der Amerikaner vertreibt sich seine traurigen, langweiligen Sonntage mit Essen, Schlafen, Beten, Kirchengehen und Zeitungslesen; daher die große Anzahl der Wochenblätter, welche für den Genuß am Sabbath berechnet sind. Manche enthalten neben Liebes- und Mordgeschichten und politischem Parteigezänk auch eine Predigt irgend eines kanzelpaukenden, in der Partei beliebten Modepastors, der sich sein Gotteswort theuer bezahlen läßt.

Von dem System der Lüge, der platten, wissentlichen Lüge und Fälschung und der Verleumdung, womit die Parteien einander befehden, haben wir in Europa gar keinen Begriff. Der Moniteur heißt bei den Parisern **Le Menteur**; die Londoner Times ist berüchtigt wegen ihrer Unredlichkeit, aber das alles verschwindet in Nichts gegen die Gewissenlosigkeit der amerikanischen Presse. Falstaff's feiste Lügen sind dünner Zwirn dagegen. Ich will aus der großen Menge nur ein paar Beispiele hervorheben:

Dem Parteipolitiker kommt es darauf an, kurz vor den Wahlen die Gegenpartei als „urschandbar" hinzustellen und Thatsachen beizubringen, durch welche ihre Abscheulichkeit recht handgreiflich gemacht werden soll. Das muß dann wirken; kommt hinterher eine Widerlegung, so schadet sie nichts, denn die Lüge hat bei den Wahlen ihre Wirkung gethan. Während der letzten Monate kam es den menschenfreundlichen Schwarzrepublikanern und Abolitionisten darauf an, die Bewohner der südlichen Staaten als recht „eingefleischte Teufel, als wilde, blutgierige Bestien", als „verthierte Ungeheuer" hinzustellen und dem deutschen Bauer und Kleinbürger deren Niederträchtigkeit recht anschaulich zu machen. Das gelang auch; die Niggerbarone, Syrupsfunker und Baumwollenritter wurden verflucht, so weit die deutsche Zunge klingt, und die tugendhaften republikanischen Aemterjäger wurden gewählt, die Lüge hatte also ihre Schuldigkeit gethan.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

würdigen wissen, welche die Lage des Papstes der franz. Regierung den allgemeinen Frieden zu gefährden geeignet wäre. Der Schritt, zu dem sie sich veranlaßt fühle, könne nicht zum Zweck haben, die Proteste des heiligen Vaters gegen die Invasion eines Theils seiner Staaten in irgend einer Weise zu schwächen und die franz. Truppen würden so lange in Rom bleiben, bis die Interessen, welche dieselben dahin gerufen haben, durch hinreichende Bürgschaften dahin gedeckt seien.

— In dem Frauenkloster de la Visitation zu Chambery, wo junge Damen aus der Aristokratie erzogen werden, ist vor Kurzem eine Krankheit ausgebrochen, welche als Dämonomanie bezeichnet wurde, kurz gesagt, es kam eine elberfelder Geschichte in höchster Potenz vor. Nachdem innerhalb 3 Tagen 11 dieser weiblichen Zöglinge und 2 Nonnen unter Zuckungen gestorben sind, ist jetzt das Kloster von Amtswegen geschlossen worden.

— Vor dem Prozeß Mires, über den jetzt seit 9 Tagen (es fanden bis heute im Ganzen 6 Sitzungen statt) vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht verhandelt wird, sind alle andern Ereignisse in den Hintergrund getreten. Selbst der große Komet, der vor 6 Tagen urplötzlich am Horizonte erschien und der sonst unsere Pariser ganz in Anspruch genommen haben würde, lenkte ihre Blicke nicht von dem in so vieler Beziehung ergreifenden Drama im Palais-de-Justice ab. Dem glänzenden, sich am Himmel erhebenden Gestirn gelang es nicht, den fallenden oder gefallenen Irrstern zu verdunkeln, der so lange am finanziellen Horizonte geleuchtet hat. Und das Interesse, das dieser Mann einflößt, der gestern so hoch stand, und heute so tief gefallen, ist jedenfalls gerechtfertigt. Mires, der vor 12 Jahren kaum so viel besaß, daß er die nothwendigsten Stempelgebühren für den Ankauf des „Journal des Chemins de fer" aufbringen konnte, sah sich wenige Jahre später an der Spitze einer großen finanziellen Gesellschaft und bildete mit 2 andern finanziellen Größen jenes freilich immer uneinige Triumphirat, das die pariser Börse und durch sie alle andern finanziellen Märkte Europa's beherrschte. Dieser Mann steht heute in dem engen, dunklen Saale des pariser Zuchtpolizeigerichts, um sich vor strengen Richtern über Handlungen zu verantworten, über deren juridische Bedeutung er sich Angesichts der plötzlich über ihn hereinstürzenden Millionen vielleicht selbst keine genaue Rechenschaft gab, die aber jedenfalls auf seine finanzielle Wirksamkeit einen düstern Schatten werfen. Mires war ein Eroberer in dem Reiche der Finanzen. Die politischen Eroberer richtet die Geschichte; die finanziellen Eroberer aber haben es noch nicht ganz so weit gebracht und müssen sich derzeit noch den Richterspruch unbequemer Tribunale gefallen lassen.

Rußland.

— Nach den offiziellen Mittheilungen in den Petersburger Blättern haben auch im Gouvernement Orel sowie in Podolien „inkorrekte Auffassungen der neuen Beziehungen der Bauern zum Leibherrn" Platz ergriffen. Im Kreise Jelezki weigerten sich auf den Gütern Daniloff's die Bauern, ferner irgend welche Dienste zu leisten. Dem Gutsbesitzer Stachowitz widersetzten sich die Bauern, als sie auf neue Ländereien übersiedeln sollten. Auf den Gütern des Adelsmarschalls Apraxin erhoben sich 7000 Bauern gegen das Verlangen fernerer Frohndienste. In Podolien griffen die Unruhen noch weiter um sich, und in den Kreisen Winnika, Oglapol, Brazlaw, Gassin, Jampol und Kamenez war fast kein Gut, welches nicht am Aufstand theilgenommen hätte. Man mußte Militär herbeirufen, verhaften und durchpeitschen lassen, ehe die Bauern Vernunft annahmen. Die Unordnungen herrschen in Podolien in 141 Ortschaften mit 71,000 Seelen. Widerstand gegen die Truppen fand nur in den Kreisen Timanow und Jampol statt und zwar auf den Gütern des Grafen Protessof-Bachmetejeff. Die erheblichsten Unruhen gab es im Kreise Brazlaw, wo 28 Mann mit Hülfe der Soldaten durchgepeitscht und 6 in's Gefängniß gesteckt wurden. Mit Ausnahme des Kreises Litin soll jetzt wieder Ordnung und Ruhe herrschen.

Türkei.

— Nachdem am 25. Juni der Sultan Abdul Medschid gestorben (er wurde 38 Jahre alt und regierte 22 Jahre), hat dessen Bruder Abdul Aziz den Thron der Osmanen bestiegen. Derselbe ist 31 Jahre alt, von mittler Größe und energischem Gesichtsausdruck. Er ist nicht durch das Haremsleben entnervt, nur mit einer Frau verheirathet, ein altgläubiger Mohamedaner und ein guter Landwirth. Welche Politik er verfolgen wird, weiß man noch nicht mit Bestimmtheit; indeß hat der neue Sultan an seine Minister Worte gerichtet, aus denen hervorgeht, daß er vor allem Sparsamkeit und Gerechtigkeit gegen alle seine Unterthanen will, gleichviel, weß Glaubens dieselben sind.

— Seitens der Montenegriner fanden wiederholte Raubeinfälle statt.

Amerika.

— Aus Amerika verlautet noch immer nichts von einer großen Schlacht; doch haben Scharmützel stattgefunden. Bei Greal Bethel haben die Unionstruppen eine kleine Schlappe erlitten, dagegen brachte ein Regiment aus Indiana 500 Sonderbündlern zu Romney in Virginien eine Niederlage bei. — Harper's Ferry ist von den Truppen des Süden in großer Eile geräumt worden. — Der Gouverneur von Missouri hat eine Proklamation erlassen, durch welche er 50,000 Mann Staatstruppen zum Widerstande gegen den Norden einberuft.

Während der deutsch-katholischen Bewegung und zur Zeit der Revolution in Berlin machte ein Prediger Dowiat, viel von sich reden. Er ging nach Amerika und fand zuletzt den Charleston in Südkarolina ein Unterkommen. Plötzlich, im Februar 1861, geht ein Schrei des Entsetzens bis zum St. Lorenz hinauf; die verruchten Sclavenhalter hatten Hand an Dowiat gelegt. Ein Augenzeuge und zuverlässiger Korrespondent schreibt die gräßliche Geschichte zunächst an die Zeitung „Newyorkar Demokrat" und sie geht wie ein Lauffeuer durch hunderte und aber hunderte von Blättern. Hier ist der Brief des Korrespondenten, welcher in Alabama, einem sclavenhaltenden südlichen Staat, rückständige Gelder einzutreiben beauftragt war.

Selma, Ala. 7. Februar 1861. „Es war mir bis jetzt unmöglich, Geld aufzutreiben. Von Geschäften ist keine Rede und die meisten Geschäftslokale sind gänzlich geschlossen, um sich vor Raub und Plünderung zu wahren; denn hier ist jetzt alles erlaubt und jedes Verbrechen, jede Schandthat, reichten sie selbst bis an die Sterne des Firmaments, kann auf Nachsicht, ja selbst auf Beifall rechnen. — Man muß solch' eine Pöbelherrschaft, das Dominiren der Bestialität über Gesetz und Ordnung mit angesehen haben, um das Fürchterliche, Schauderhafte unserer Lage ermessen zu können. Unsere einzige Hoffnung ist der neuerwählte Präsident Lincoln. Wenn dieser uns nicht mit einer Armee zu Hülfe eilt, dann sind wir verloren; und die Früchte unseres langjährigen Fleißes werden uns von der Kanaille, von den politischen Demagogen, der Mobherrschaft geraubt und wir selbst und unsere Familien sind ihren kannibalischen Rohheiten preisgegeben. Leider muß ich gestehen, daß selbst viele unserer deutschen Landsleute diese Schreckensherrschaft billigen und sich sogar zu Führern der Raufboldbanden hervordrängen."

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Für Hühnerliebhaber mögen folgende Notizen einiges Interesse haben: Ein einem Schenkwirth in Köln zugehöriges Huhn nahm dermaßen an Umfang zu, daß es sich zuletzt nicht mehr von der Stelle bewegen konnte und, weil man es für krank hielt, getödtet wurde. Nun fand man, daß das Thierchen nicht weniger als 16 Eier, von der Größe vollständig ausgebildeter Hühnereier, in sich trug, von denen eins bereits mit fester Schale, die übrigen erst mit dem Häutchen umgeben waren. Eine solche Eiermasse in einem Huhn dürfte wohl selten vorgekommen sein. — In dem Pariser Zoologischen Garten sind während eines Jahres sorgfältige Untersuchungen über die Fruchtbarkeit der verschiedenen Hühnerarten angestellt worden. Dabei hat sich herausgestellt, daß die meisten Eier gelegt werden: 1) von den asiatischen Racen von Nanking und Brahmaputra; 2) von den französischen des Creve-Coeur; von der aus Houdan (Depart. Seine und Oise) und 4) von den aus La Fleche (Depart. Sarthe) herstammenden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nr. 7288. Adam Friedrich Postweiler von Aue wurde als Gemeinderechner dieser Gemeinde verpflichtet, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durlach, 9. Juli 1861.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Aufforderung.

Nr. 7087. Bernhard Reichenbacher's Eheleute von Berghausen haben sich vor ungefähr sechs Wochen heimlich von Hause entfernt, wie vermuthet wird, um nach Amerika auszuwandern.

Dieselben werden aufgefordert,

binnen zwei Monaten

zurückzukehren und sich über ihre unerlaubte Entfernung zu verantworten, widrigenfalls sie ihres Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensbuße verfällt werden sollen. Zugleich wird deren Vermögen mit Beschlag belegt.

Durlach, 3. Jul 1861.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Die Konscription für 1862 betreffend.

Die Vorbereitungsliste für die ordentliche Konscription des Jahres 1862 liegt von heute an

acht Tage lang

zur Einsicht der Betheiligten im Rathhause auf.

Durlach, 9. Juli 1861.

Der Gemeinderath.
Wahrer.
Siegrist.

Scheuerversteigerung.

[Durlach.] Apotheker Max Keller hier läßt nächsten

Montag, 15. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

Die Scheuer Kirchstraße Nro. 11 mit Stallung, Holzremise und Höfchen, neben dem städtischen Schulhaus und Gemeinderath Böhringer.

Durlach, 9. Juli 1861.

Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegrist.

Grötzingen.

Halmfrüchte-Versteigerung.

Die Erben der verstorbenen Lammwirth Karl Wagner's Eheleute hier lassen den Dinkel von ca. 4 Morgen in 13 Parzellen (hievon sind ca. 1 Morgen im Beinfeld auf Durlacher Gemarkung)

Montag, 22. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhause dahier öffentlich zu Eigenthum versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Grötzingen, 10. Juli 1861.

Bürgermeisteramt.
Schmidt.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Durlach.

Einladung.

Die nächsten landwirthschaftlichen Besprechungen finden

Mittwoch, 17. d. Mts., Nachmittags halb 3 Uhr,

in Berghausen statt, wozu Vereinsmitglieder und Alle, die ein Interesse an der Sache haben, eingeladen werden.

Verhandelt wird über folgende Fragen:

Milchergiebigkeit betreffend.

Welche Kühe taugen am besten zur Milchnutzung und wie hat sich in dieser Hinsicht die Kreuzung der Landrace mit Holländer, Limburger und Anspacher Race bewährt?

Welches sind die sichersten Merkmale der größeren oder geringeren Milchergiebigkeit?

Ist die Größe der Kühe von Einfluß auf den Grad der Milchergiebigkeit?

Getreideernte und Aufbewahrung betreffend.

Was für Vorsichtsmaßregeln sind bei regnerischem Erntewetter gegen das Verderben des auf Spaden liegenden Getreides zu ergreifen?

Welche Vorsichtsmaßregeln sind bei dem Einheimsen von feuchtem Getreide zu nehmen?

Bienenzucht betreffend.

Wie hat sich der Dzierzonstock bewährt und welche Verbesserungen wären mit Vortheil anzubringen?

Zusammenlegung von Grundstücken betreffend.

Welches sind die Vortheile der Zusammenlegung im Allgemeinen und mit besonderer Rücksicht auf den Güterbau der Einzelnen?

Durlach, den 10. Juli 1861.

Die Direktion:
Spangenberg. Siegrist.

Photographisches Atelier.

Sophienstraße Nro. 1

werden täglich **photographische Porträts** in verschiedenen Größen, sowie auch **Visitenkarten, Brochen, Medaillons** ꝛc. von Morgens 8 Uhr bis Abends 5 Uhr bei jeder Witterung aufgenommen.

L. Oeder.

Liegenschaftsversteigerung.

[Söllingen.] Gemäß Vollstreckungsverfügung werden dem Gottfried Friebole von Söllingen nachstehende Liegenschaften

Montag, 5. August,
Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause in Söllingen öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Gebäude.

Ein einstöckiges Wohnhaus sammt Scheuer, Stall und Keller unter einem Dach in der Waldgasse, neben Franz Wenz und Theodor Frommel.

Anschlag 850 fl.

Ackerfeld.

2 Viertel 21 Ruthen in fünf Abtheilungen; Anschlag 280 fl.

Wiesen.

23 Ruthen in zwei Abtheilungen; Anschlag 115 fl.

Durlach, 2. Juli 1861.

Rheinländer, Notar.

Privat-Anzeigen.

Amerikaner Kochherde, alle Sorten Steinkohlenöfen neuster Konstruktion, Bleirohr zu Gasbeleuchtung u. s. w. sind billigst zu haben bei

Gebrüder Schmidt.

Herrenstraße Nr. 6 ist wegen Wegzug von hier auf den 23. Oktober eine größere Wohnung zu vermiethen.

Schützengesellschaft.

Den Mitgliedern wird hierdurch bekannt gemacht, daß nächsten Sonntag Nachmittag (3½ Uhr) ein Sternschießen auf unserem Schießplatz stattfindet.

Anzeige.

Hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich neben meiner Stellung als Militäroberarzt dahier auch Privatpraxis in der Gesammtheilkunst ausübe.

Meine Wohnung: neben der Kellerschen Apotheke bei Herrn Volz u. Cie., wo ich jeden Vormittag bis 10 Uhr zu treffen bin.

Dr. H. Vögele,
prakt. Arzt, Wund- u. Hebarzt.

Durlach, 4. Juli 1861.

Ein gewandtes, mit guten Zeugnissen versehenes Kellermädchen oder auch Kindsmädchen wünscht sogleich eine ordentliche Stelle zu erhalten; Näheres im Kontor dieses Blattes.

Eine freundliche und angenehme Wohnung mit 5 Zimmern nebst Zubehörde ist auf den 23. Oktober an eine stille Familie zu vermiethen; Näheres im Kontor dieses Blattes.

Ein geräumiges, helles Zimmer, welches sich zu einer Werkstätte eignet, durch die weder Lärm noch Schmutz entsteht, wird in der Nähe des Marktplatzes zu miethen gesucht; Näheres im Kontor dieses Blattes.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg